

ten, die sich angeschlossen, waren leer. Es war noch früh im Jahr. Doch schien die Sonne, und die Erde duftete herb verstoßen. Niemand begegnete ihm. Soeben schlug es elf mit blechernen Glockenklängen.

Der Läuferurm tauchte auf; an seinem Sockel klebte das Armenhaus; ein Stück Stadtmauer aus der Schwedenzeit stand noch, verwittert und schief, heuchlerisch gelehnt ans Armenhaus, das sich unter der Last der steinernen Geschichte krümmte.

Wie immer war der Kindleinsbrunnen, aus dem das klare Wasser in kräftigem Strahl floß, von lachenden Weibern umlagert; sie klapperten mit ihren Eimern und ließen die Zeit verrinnen.

Das glitzernde Wasser hatte er aus hohler Hand geschlürft, wenn er nach heißem Herzumstreunen mit seinen Spielgefährten aus den Äckern und Weinbergen kam.

Aber wie hatte sich das Bild der Heimat gewandelt! Er trug in seinem Gedächtnis eine schimmernde Erinnerung, in bläulichem Morgenlicht strahlend, eingefast vom Grün der Bäume, die von allen Landstraßen her gegen die Stadt aufmarschierten. Zwischen den Häusern flirrte zärtliche Luft, der Flußgeruch der Saale wehte hinein. Traubenstöcke, festlich und reich, rankten an den Hauswänden